

LITERATUR UND MUSIK

Matvey Demin Flöte
Martin Frutiger Oboe
Michael Reid Klarinette
Matthias Rácz Fagott
Paulo Muñoz-Toledo Horn
Delia Mayer Lesung
Reiner Stach Einführung

So 09. Jun 2024
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

NIMM EINFACH RICOLA



Die Kraft von
13 Schweizer Alpenkräutern.

LITERATUR UND MUSIK

So 09. Jun 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Literatur und Musik

Matvey Demin Flöte

Martin Frutiger Oboe

Michael Reid Klarinette

Matthias Rácz Fagott

Paulo Muñoz-Toledo Horn

Delia Mayer Lesung

Reiner Stach Einführung

Nächste Veranstaltung
«Literatur und Musik»

So 03. Nov 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Thomas Sarbacher Lesung

Philipp Wollheim Violine

Amelia Maszonska Violine

Sarina Zickgraf Viola

Sandro Meszaros Violoncello

Alexander Boeschoten Klavier

Stefan Zweifel Einführung

Camille Saint-Saëns

Klavierquintett a-Moll op. 14

Gustave Flaubert

Auszüge aus dem Roman

«Madame Bovary»

In Zusammenarbeit mit dem
Literaturhaus Zürich



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert
Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen
auf Bild- und Tonträger sind nur
mit Einwilligung der Tonhalle-
Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Pavel Haas 1889–1944

Bläserquintett op. 10

- I. Preludio: Andante, ma vivace
- II. Preghiera: Misterioso e triste
- III. Ballo eccentrico: Ritmo marcato
- IV. Epilogo: Maestoso

Jiří Pauer 1919–2007

Aus: Bläserquintett

- II. Introdukce: Andante comodo – Ukolébavka: Andante amabile
- III. Introdukce: Allegro vivace – Grotteska: Allegro vivace

Jindřich Feld d.J. 1925–2007

Aus: Bläserquintett Nr. 2

- II. Andante
- I. Allegro
- IV. Finale: Adagio, ma non troppo

Dazwischen Auszüge aus:

Franz Kafka 1883–1924

«Der Verschollene»

Keine Pause

Insgesamt ca. 70 Minuten

Im Räderwerk der kapitalistischen Maschine

FRANZ KAFKAS

«DER VERSCHOLLENE»

Mit Reiner Stach tritt ein wahrer Stargast auf: Er ist «der» Kenner von Kafka und aufgrund seiner preisgekrönten, dreibändigen Biografie wurde die TV-Serie «Kafka» verfasst. Und das von niemand Geringerem als Daniel Kehlmann.

Vor genau hundert Jahren starb Franz Kafka in Wien und in Paris wurde das «Manifest des Surrealismus» veröffentlicht. So gesehen ist Kafkas Welt, in der man sich am Morgen im Bett unvermittelt in einen «Käfer» verwandelt oder wo Affen lange Reden an eine Akademie vorbereiten, «surreal» und «kafkaesk» zugleich.

Es ist selten, dass der Name von Kunstrichtungen und Künstler*innen in den Sprachgebrauch des Alltags übergehen: Doch heute findet man vieles in der Welt «surreal», und als man sich mit den Corona-Zertifikaten herumschlug, dann empfand man das rasch als «kafkaesk». Ja, Kafkas Schilderungen der Irrgänge und Leerläufe in der Bürokratie und «Vor dem Gesetz» sind so legendär, dass sie sogar Eingang gefunden haben in den Trickfilm «Asterix erobert Rom».

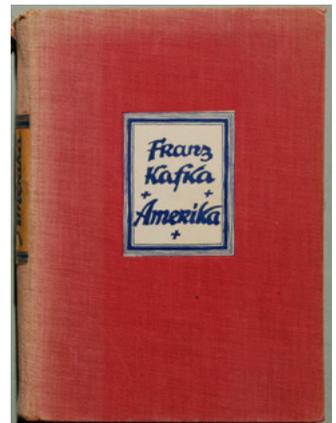
Und Kafka selbst wurde gerade zum Serienstar: Gespielt vom Schweizer Joel Basman, über dessen Heimat Kafka im Tagebuch ein paar Notate zu Zürich hinterliess: «Seeanblick. Starkes Sonntagsgefühl bei der Einbildung hier Bewohner zu sein. Luftreservoir des Sees, nicht zu bebauen. / Männerbad. Schweizerisch: Mit Blei ausgegossenes Deutsch. Zum Teil keine Kabinen, republikanische Freiheit des Sichausziehens



vor seinem Kleiderhaken. / Patriotische Statistik: Flächeninhalt einer in der Ebene auseinandergezogenen Schweiz». Weniger kryptisch schildert Kafkas Freund Max Brod den Eindruck: «Banken geben viel auf ihre Ausstattung, eine ganz aus blauem Marmor. Eindruck einer blühenden Stadt mit unbedeutender Bevölkerung, die sich wie zufällig zwischen Prachtbauten dreht und von der man nicht begreifen will, dass sie diese schönen Dinge geschaffen hat.» Das war zwei Jahre vor Kafkas Durchbruch ins eigene Schreiben.

In einer mythischen Schreibnacht vom 22. September 1912 hatte Kafka für einmal nicht wieder imaginäre Briefe an seine Geliebte Felice im Kopf gewälzt, sondern verfasste wie im Rausch die Erzählung «Das Urteil» und urteilte danach selbst: «nur so kann geschrieben werden». Und das versuchte er nun an dem liegengebliebenen Projekt «Der Verschollene»: Er nahm es hervor und schrieb, noch immer «in Ekstase» in zehn Stunden das einleitende Kapitel «Der Heizer». Es sollte das einzige Kapitel bleiben, das er für gelungen hielt. Dabei verblüfft heute gerade auch das dritte Kapitel, wo ein erotischer Akt als Jiu-Jitsu Kampf wie in Zeitlupe geschildert wird, eine erotische Umarmung der Entfremdung mit einer Komik, die an Buster Keaton erinnert.

Dabei wird der Roman, der früher «Amerika» hiess, meist mit Chaplin und «Modern Times» verglichen, wo das Individuum ins Räderwerk der kapitalistischen Maschine gerät. Denn darum handelt es sich in «Der Verschollene»: Um Amerika mit seiner brutalen Dynamik, die den ankommenden Karl Rossmann stranden und dann langsam durch eine Spirale der



Posthum erschienene Erstausgabe von Kafkas «Der Verschollene», veröffentlicht von Max Brod unter dem Titel «Amerika» (1927)

«Sie fuhren zwei
Tage und zwei
Nächte. Jetzt erst
begriff Karl die
Größe Amerikas.»

Franz Kafka, «Der Verschollene»

Angst und Demütigungen absinken lässt. Der alle Sinne überfordernde rasende Verkehr in Strassenschluchten, die Massen von Menschen, die in ihrer Einsamkeit vereist erstarren und den Horror im Hotel, dessen totalitäre Struktur als Ausweg nur die Entlassung kennt. Der Roman blieb Fragment und regte vielleicht gerade deshalb Roman Haubenstock-Ramati zu seinem Werk «Amerika» an, das gerade am Opernhaus Zürich lief, oder Frank Castorf zu einer gewaltig-grandiosen Inszenierung im Schiffbau 2012 – und jeden von uns beim Zuhören zu einem eigenen Werk im eigenen Kopf.

PS: Kafka lesen ist gefährlich! Das weiss ich, seit ich einmal in Sardinien vor einer Bar «Der Verschollene» las. Plötzlich fühlte ich mich beobachtet wie Kafkas Held. Die Frau am Nebentisch: Sie schaute mich an mit einem leicht irren und bösen Blick, in dem ich sofort versank wie in Kafkas Text. In Spiralen zog es mich in ihr Hirn, in ihren Hass. Ich klappte das Buch zu, rannte zu meinem Ciao-Töff und fuhr ab. Ich las dann dreissig Jahre kein Kafka mehr. Bis jetzt für diesen Anlass. Schon nach wenigen Seiten stürzte die damalige Situation auf mich zu wie in einer Halluzination. Das Herz flatterte, das Hirn fieberte – doch ich fand wie Kafkas Hauptfigur aus dem Schiffbauch heraus und aus dem bösen Blick – dank der Kraft von Kafkas Sprache.

Text: Stefan Zweifel

MEHR LESEN?

Über das Leben und Werk von Kafka, insbesondere seinen posthum veröffentlichten Roman «Der Verschollene», können Sie hier mehr erfahren:



[franzkafka.de/werk/
der-verschollene](http://franzkafka.de/werk/der-verschollene)

DELIA MAYER

Lesung



Delia Mayer, Schauspielerin und Sängerin, geboren in Hongkong und aufgewachsen in Zürich, lebt heute in Zürich und Berlin. Sie studierte Schauspiel und Gesang in Wien, New York, London und Zürich. Delia Mayer pendelt zwischen E- und U-Musik, Theater, Musiktheater und Kino, ihre Engagements führten sie an das Wiener Burgtheater, das Theater an der Wien, die Ruhrtriennale, das Theater Carré Amsterdam und die Vereinigten Bühnen Wien. Sie arbeitete mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von James Gaffigan («Die sieben Todsünden» von Kurt Weill und Bertolt Brecht) und den Bergischen Symphonikern zusammen, um nur einige zu nennen. Als Sängerin und Songwriterin tritt sie mit eigenen Programmen auf, hat das Album «These Days» veröffentlicht und an verschiedenen Kinosoundtracks mitgewirkt, unter anderem für Filme von Doris Dörrie und Rolf Lyssy. In der Spielzeit 2019/20 spielte sie Claire Zachanassian in «Besuch der alten Dame» am Luzerner Theater und war erstmals 1999 am Theater Basel in George und Ira Gershwins «Cheese – Strike up the Band» (Regie: Stefan Bachmann) zu sehen. Bis 2018 war sie die Schweizer Kommissarin Liz Ritschard im «Tatort». Zudem ist sie als Miriam Shapiro in der Emmy-prämierten Netflix-Serie «Unorthodox» unter der Regie von Maria Schrader zu sehen.

deliamayer.com/

MATVEY DEMIN

Flöte

Studium bei Andrea Lieberknecht an den Musikhochschulen von Hannover und München | 1. Preis beim 16. Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb 2019 (Kategorie Holzbläser) | zahlreiche Auftritte als Kammermusiker | 2014–2023 Stellvertretender Solo-Flötist im Tonhalle-Orchester Zürich | seit Oktober 2021 Yamaha Artist | seit 2023 Soloflötist beim SWR Symphonieorchester

MARTIN FRUTIGER

Oboe

geboren in Bern | begann während der Gymnasialzeit mit dem Oboenstudium in Bern | studierte anschliessend bei Günther Passin an der Hochschule für Musik München | zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben | spielte 2001–2003 im Rahmen der Karajan-Akademie bei den Berliner Philharmonikern | seit 2004 Dozent für Englischhorn an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | spielt seit 2004 als Solo-Englischhornist im Tonhalle-Orchester Zürich

MICHAEL REID

Klarinette

geboren in Aberdeen, Schottland | studierte an der Guildhall School of Music and Drama in London sowie an der Musik-Akademie Basel Klarinette und Blockflöte | seine Studien schloss er mit dem Solistendiplom in Basel ab | 1983 bis 1986 Stv. Solo-Klarinettist im Orchester vom Opernhaus Zürich | gefragter Kammermusiker und Solist | tritt regelmässig mit verschiedenen Orchestern und Ensembles in Europa, Japan und den USA auf | Mitglied des Arlequin Trios und des Zürcher Bläseroktetts | spielt seit 1986 als Solo-Klarinettist im Tonhalle-Orchester Zürich

MATTHIAS RÁCZ

Fagott

geboren in Brasov, Rumänien | erster Violoncellunterricht mit zehn Jahren | Besuch des Musikgymnasiums «George Enescu» | anschliessend Studium an der Musikakademie Bukarest bei Aurel Niculescu (bis 1999) und in Stuttgart bei Peter Buck (bis 2002) | Mitglied zahlreicher Kammermusikensembles | 1996–1999 Mitglied der «George Enescu» Philharmonie in Bukarest | spielte 2002–2004 im Orchester der Staatsoper Stuttgart und 2004–2007 im WDR Funkhausorchester Köln | spielt seit 2008 im Tonhalle-Orchester Zürich

PAULO MUÑOZ–TOLEDO

Horn

geboren in Rzeszow (Südpolen) | begann mit sieben Jahren Geige, mit dreizehn Kontrabass zu spielen | Studium in Warschau und Basel | spielte in der Philharmonie der Nationen, im SWR Sinfonieorchester, im Sinfonieorchester Basel | 2002–2006 Stv. Solo-Kontrabassist im Orchestre National de Lyon | spielt seither im Tonhalle-Orchester Zürich

REINER STACH

Einführung

deutscher Literaturwissenschaftler, Autor und Publizist | geboren in Rochlitz (Sachsen) | 1986–1990 Wissenschaftslektor im Verlag S. Fischer | 1991–1996 Publizist und freier Lektor u.a. für S. Fischer, Rowohlt, Metzler | 1996–2014 Arbeit an dreibändiger Kafka-Biografie | 1998/99 Präsentation des Nachlasses von Felice Bauer in der Ausstellung «Kafkas Braut» | seit 2005 Konzeption und Betreuung der weltweit meistbesuchten Kafka-Website (franzkafka.de) unter dem Dach des S. Fischer Verlags | 2017–2024 beratende Tätigkeit für die Fernsehserie «Kafka»

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Silvio Badolato

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Heibling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung